

# Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral






„Macht euch fest an Gott, der auch das Kleine sieht!“  
Gespräch mit Erzbischof Dr. Robert Zollitsch  
zur Ministrantenpastoral



Ein Märchen zurechtgerückt:  
So entstand der Ministrantendienst wirklich

Gruppenleiter unterstützen und begleiten

# pro

	<b>Thema</b>	<b>2</b>
	Gespräch mit Erzbischof Dr. Robert Zollitsch	
<hr/>		
	<b>Diskus I</b>	<b>5</b>
	Ein Märchen zurechtgerückt: So entstand der Ministrantendienst wirklich	
<hr/>		
	<b>Diskus II</b>	<b>11</b>
	Gruppenleiter unterstützen und begleiten	
<hr/>		
	<b>Glosse</b>	<b>20</b>
	„And the winner is ...“ – Neues aus Neusülzbroich	
<hr/>		
	<b>Tour d’horizon</b>	<b>22</b>
	Die Ministrantenpastoral im zurückliegenden Jahr 2010 / 2011	
<hr/>		

**Minibörse pro:** Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral. XVII. Jahrgang, Heft 4 | 2011

**Herausgeber:** Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

**Verlag und Bezug:** Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: [bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de](mailto:bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de)

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr mit jeweils 48 Seiten) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

**Satz:** Kontrapunkt, Bautzen

**Druck:** Auer Druck, Donauwörth

**Redaktion:** Dr. Peter Hahnen (verantwortlich), Kai Mungenast

**Redaktionssekretariat:** afj, Referat für Ministrantenpastoral und musisch-kulturelle Bildung, Marita Fuchs, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: [redaktion@miniboerse-online.de](mailto:redaktion@miniboerse-online.de)

**Beraterkreis:** Christian Adolf (Osnabrück), Dr. Nadine Baumann (Paderborn), Angela Schmid (Wernau), Markus Wittmann (Eichstätt) sowie Mitarbeiter des Deutschen Liturgischen Instituts (Trier)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

# Grußwort

## **Inspiration – stressfrei**

Die Brüder aus Taizé beobachten seit geraumer Zeit, dass junge Erwachsene, die zu Hause als Gruppenleiter Ministrantenarbeit machen, zu ihnen nach Burgund kommen, um mal etwas „für sich“ zu erleben. Statt immer nur zu „geben“ (Zeit, Leidenschaft, Ideen), suchen sie Inspiration, sprichwörtlich: ein Atemholen. Nicht noch mehr Stress.

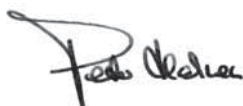
Bei den Hauptamtlichen ist es oft nicht viel anders. Mal ganz abgesehen von den dringend nötigen Exerzitien, die sich manche kaum noch in den Dienstplan einzufügen trauen: Im „Tagesgeschäft“ bleiben auch inhaltliche Lektüre und Anregung schnell auf der Strecke.

Ein bisschen etwas „für sich“ findet man hoffentlich in diesem **„Minibörse pro“**. Das Interview mit Erzbischof Zollitsch wäre da zu nennen, eigens zugeschnitten auf die Leser der „Minibörse“ (ab Seite 2). Ein Text mit Mehrwert: Er bringt Wertschätzung zum Ausdruck, schlägt aber auch deutlich Pflöcke ein.

Ferner ist hier die Vorabpublikation der Forschungsergebnisse von Johannes Huber zur Entstehung des Ministrantendienstes zu nennen (ab Seite 5). Und was Markus Lentner aus München zur Begleitung der Ministrantenpastoral durch Hauptamtliche darlegt, kann hoffentlich auch bei manchem die Praxis bereichern (Seiten 11 ff).

Wenn für jede/-n etwas Inspiration auf den folgenden Seiten zu entdecken ist, dann soll es schon gut sein. Keinen Stress bitteschön.

Mit frohem Gruß aus Düsseldorf und aus der afj



Dr. Peter Hahnen



» **Dr. Peter Hahnen**,  
Theologe und  
Kulturmanager,  
Referent der  
Arbeitsstelle  
für Jugendseel-  
sorge (afj) der  
Deutschen  
Bischofskonferenz.

Das vorliegende „Minibörse pro“ ist ein Extra für hauptamtliche Abonnenten der „Minibörse“. Deren nächste reguläre Ausgabe erscheint im Januar 2012. Wir weisen auf den Brief, der dem vorliegenden Heft beigelegt ist.



Arbeitsstelle für Jugendseelsorge  
der Deutschen Bischofskonferenz



„Macht euch fest an Gott,  
der auch das Kleine sieht!“

## Gespräch mit Erzbischof Dr. Robert Zollitsch

» Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Zeitschrift „MINIBÖRSE. Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral“ sprach Peter Hahnen für unsere Zeitschrift mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. «

**Minibörse:** *Sehr geehrter Herr Erzbischof Zollitsch, haben Sie eine Erinnerung an eine heitere Begebenheit mit Ministranten aus dem Erleben als Erzbischof oder aus Ihrer eigenen Zeit als „Mini“?*

**Zollitsch:** Als wir nach dem Pontificalamt zur Feier des Karlsfestes am 29. Januar dieses Jahres über den Platz auszogen, kam vor dem Einzug in die Sakristei Domkapitular Helmut Wan-

ke mit verschmitztem Lächeln auf mich zu und sagte: „Pass mal auf, was dich da drinnen erwartet!“ Als ich in die Domsakristei kam, staunte ich nicht wenig: Ich wurde von drei Feuerwehrleuten mit Helm und voller Ausrüstung erwartet. Die Rauchfassträger hatten vor dem Auszug in der Sakristei nochmals kräftig Weihrauch eingelegt und über den Feuermelder Feueralarm ausgelöst. So „beschützt“ und „allseits abge-

sichert“ war ich noch nie beim Ablegen der liturgischen Gewänder wie an diesem Januarabend in Frankfurt.

*50 Jahre Arbeitshilfe MINIBÖRSE sind der Anlass für unser Gespräch. Wo sehen Sie die Bedeutung einer solchen Zeitschrift?*

Ich freue mich von Herzen über das 50-jährige Jubiläum der MINIBÖRSE und danke allen, die sich in Wort und Bild einbringen. Herzliche Glückwünsche zum 50. Geburtstag! Seit einem halben Jahrhundert antwortet die MINIBÖRSE auf die Fragen in den Gemeinden und bietet vielfältige und kreative Anregungen für die Ministrantenpastoral. Ministrantinnen und Ministranten werden spirituell und liturgisch fit gemacht und auch der Blick über den Gottesdienst hinaus kommt nicht zu kurz. Nicht ohne Grund ist gerade die Ministrantenarbeit ein starker und erfreulich blühender Zweig der kirchlichen Jugendarbeit. Dort zu „investieren“, auch durch eine regelmäßige überdiözesane Publikation, rechtfertigt und lohnt den Aufwand.

*Marketingexperten sprechen bei einer Zeitschrift mit solch einem präzisen Fokus von einem „Alleinstellungsmerkmal“, weil es das einzige überdiözesane Periodikum zu diesem Themenbereich ist.*

Ich sehe das weniger unter dem wirtschaftlichen Aspekt. Es sollte selbstverständlich sein, dass die Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in Gruppentreffen und Schulungen für die Ministranten engagieren, qualifiziert unterstützt werden. Eine Zeitschrift wie die MINIBÖRSE ist da Gold wert: Sie weiß, wovon sie spricht – theologisch auf festem Grund und voll mit eigenen Erfahrungen. Kinder und Jugendliche, die sich in der Liturgie engagieren, nehmen wir ernst und bieten ihnen kompetente

Begleitung an, gerade auch in geistlicher Hinsicht: Sie sind „Kinder unserer Zeit“, mit all den Fragen, Zweifeln und Sorgen, die dazu gehören. Dass nicht wenige von ihnen in Schule und Freundeskreis auch kritische Nachfragen zu ihrem Engagement aushalten und dem ihr bewusstes „Ja“ zu Jesus und seiner Kirche entgegenhalten, ist ihnen hoch anzurechnen. Wir können es nicht oft genug sagen: Es ist wunderbar, dass ihr euch einbringt!

*Papst Johannes Paul II. sprach in diesem Zusammenhang einmal von der „cura pastorale“, die den Ministranten und Ministrantinnen gewidmet sein soll.*

Das möchte ich unterstreichen. Mein bischöflicher Mitbruder, Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger von der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, hat es anlässlich der Romwallfahrt der Ministranten im Sommer letzten Jahres auf den Punkt gebracht: „Ministranten sind nicht Kerzenhalter auf zwei Beinen“. Diese Jungen und Mädchen – ich schließe die Mädchen bewusst und selbstverständlich mit ein – verdienen Wertschätzung und echte Begleitung und mehr als einmal im Jahr einen Eisbecher in der Fußgängerzone.

Am besten kann dies durch Gruppentreffen geschehen, bei denen es neben Spiel und Spaß auch Momente innerer Einkehr und inhaltlicher Spurensuche zum immer tieferen Verstehen der gottesdienstlichen Handlungen gibt. So können die Ministranten herangeführt werden, innerlich immer mehr nachzuvollziehen, was das Zweite Vatikanische Konzil meint, wenn es in der Messfeier „Höhepunkt und Quelle“ unseres Lebens als Christen sieht.

*Die Ministranten und Ministrantinnen sind häufig viel mehr als Helfer in der Liturgie ...*

Viele von ihnen engagieren sich im Leben der Gemeinden, sie übernehmen Verantwortung und sind mit Leidenschaft für das Ganze der Kirche dabei. Das ist hoch zu schätzen. Die „Minis“ sind ja dem Grunde nach mit all ihrem Eifer ganz schön „maxi“!

*Was kann man als Pfarrer tun, damit Kinder sich für den Ministrantendienst interessieren?*

Ich mache die Erfahrung, dass dort, wo Kinder, das, was sie in den Gottesdiensten tun, auch verstehen, wo ihnen der Sinn der Liturgie, der Gesten, Zeichen und Symbole erschlossen wird, dass dort die Anziehungskraft eines solchen Dienstes fast von selbst entsteht. Pfarrer und Mitglieder der Seelsorgeteams sollten dies nach Kräften unterstützen und so die Gemeinschaft der Ministrantinnen und Ministranten stärken.

*Die Kontakte der Ministranten und Ministrantinnen zu den Hauptamtlichen tendieren bisweilen gen Null.*

Auch in der Kinder- und Jugendarbeit erleben wir derzeit eine Zeit des Umbruchs. Umso wichtiger ist es, dass wir, wo immer wir Verantwortung tragen, die ehrenamtlichen Kräfte durch Rat und Tat unterstützen, und dass wir die – womöglich weniger werdenden – Augenblicke der Begegnung nutzen, um unsere Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen: sei es in der Sakristei, beim Besuch einer Gruppenstunde, bei einem Ausflug oder bei einem Minilager. Entscheidend ist: die Ehrenamtlichen nicht hängen zu lassen, sondern ihr Engagement mitzutragen!

*... zum Beispiel durch das Abo der Minibörse? (lacht) ... geschenkt! Im Ernst: Arbeitshilfen wie die MINIBÖRSE sind das eine – und sie sind wichtig. Die persönliche Begegnung aber, das sprichwörtliche „Vor-Bild“ an Menschenfreundlichkeit, die aufrichtige Einladung zum Gespräch oder die spürbar interessierte Nachfrage „Wie geht es dir denn eigentlich?“ – das ist das unverzichtbare andere. Das ist der gelebte Glaube. Sonst bleibt bedrucktes Papier bedrucktes Papier. Vielleicht schlummern hier und da vor Ort auch noch so manche ungeahnten Kräfte, die aufzuspüren sich lohnt: Etwa so mancher ehemalige Ministrant oder Ministrantin, der bzw. die darauf wartet, dass der Pfarrer sie einlädt in das Team der Leiterrunde, mal wieder hineinzuschnuppern und die eigenen Erfahrungen einzubringen.*

*Haben Sie abschließend einen Wunsch für die Leser der „Minibörse“?*

Mir ist es ein Anliegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Redaktion wie auch in den Gemeinden vor Ort von Herzen Danke zu sagen. Sie investieren Herzblut und Zeit in ein wichtiges Praxisfeld unserer Gemeinden.

Und wenn Sie nach einem speziellen Wunsch fragen, lautet der: Macht euch fest am Gott des Lebens, der auch das Kleine sieht! Bleibt bei eurem Einsatz für die Kinder und Jugendlichen; auch wenn es mal schwierig wird! Ihr werdet immer wieder erleben, dass die Saat aufgeht und sich viele auch später im Erwachsenenalter an ihren Ministrantendienst erinnern.



Foto: Markus Grimm

## Ein Märchen zurechtgerückt So entstand der Ministrantendienst wirklich

» In unseren Köpfen (und in der Literatur) kursieren unterschiedliche, teils widersprüchliche, Thesen über die Entstehung des Ministrantendienstes. Manche sehen bereits im Jüngling Samuel aus dem Buch Samuel (Altes Testament) den ersten Ministranten, während andere den Ursprung des Ministrantendienstes im Frühmittelalter ansiedeln. Wer waren nun wirklich die ersten Ministranten? «

### Der Ursprung im Alten Testament?

Bei der ersten Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom (1962) meinte Papst Johannes XXIII. (1958–1963) in seiner Ansprache auf dem Petersplatz: „*Den Ausgangspunkt (des Ministrantendienstes) bildet eine edle Gestalt des Alten Bundes, der Jüngling Samuel, der, bekleidet im weißen Gewand, inmitten der Scharen der Leviten dem Herrn im Tempel zu Jerusalem diente (1 Sam. 2,18). Welch ein Beispiel, so reich an innerer Schönheit und Erbauung für das Gottesvolk, wenn es sich durch die Jahrhunderte wiederholt und sich immer wieder erneuert.*“

Auch mittelalterliche Theologen, wie etwa Hrabanus Maurus, Amalarius und Isidor von Sevilla waren der Auffassung, dass jeder liturgische Dienst seinen Ursprung im Alten Testament hat. So sieht Isidor von Sevilla den Altar-

dienst zum ersten Mal im Buch Esra (8,15–20) erwähnt. Die dort genannten Tempeldiener und Leviten sind für ihn die Vorläufer der Ministranten. Aus heutiger Sicht erscheinen diese Rückführungen sehr weit hergeholt und können wohl allenfalls metaphorisch verstanden werden.

### Jesus, der erste Ministrant?

Die Auffassung, dass Jesus Christus selbst alle liturgischen Dienste ausgeübt hat, ist sehr alt. In der mittelalterlichen Schrift „*De gradibus in quibus Christus adfuit*“ (aus einer irischen Kanonensammlung) versucht der Verfasser dies aufzuzeigen. So war Jesus Christus Lektor, als er das Buch des Propheten Jesaja öffnete und las; Subdiakon, da er auf der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelte; Diakon als er

Weit über 400000 Mädchen und Jungen im liturgischen Dienst unserer Gemeinden. Steigende Zahlen in vielen deutschen Diözesen. Leider gibt es aber kaum Diplom- und so gut wie keine Doktorarbeiten zu diesem blühenden Zweig der Jugendpastoral.

Aus Österreich erreichte uns vor wenigen Wochen eine lesenswerte Dissertation, die sich mit historischen und aktuellen Aspekten des Ministrantendienstes beschäftigt. Ihr Autor, Magister Johannes Huber (Graz), ist seitens der österreichischen Bischöfe Beauftragter für Ministrantenpastoral. Von seiner Arbeit (die im kommenden Jahr im Lit-Verlag, Münster, erscheint) wird man bestimmt noch öfter hören.

Wir haben Johannes Huber gebeten, in einem Beitrag für „Minibörse pro“ erstmals eine Zusammenfassung seiner Ergebnisse betreffs der Entstehung des Ministrantendienstes zu bieten. Darin setzt er sich u. a. mit der – oft wiederholten – Meinung auseinander, die sogenannten Privatmessen des Mittelalters seien die Wiege des Ministrantendienstes. Ein Urteil, das man wohl überdenken muss, wie seine Ausführungen zeigen.

*Peter Hahnen*

den Jüngern die Füße wusch. Die Theologen Hugo von St. Viktor, Petrus Lombardus und Innozenz III. waren hingegen der Meinung, dass Christus bei der Fußwaschung die Rolle eines Subdiakons einnahm.

Aus der Sicht mittelalterlicher Theologen hat Jesus selbst auch die Funktion des Ministranten innegehabt. Ihnen war es wichtig zu zeigen, dass es in der Kirche keine Funktion gibt, die nicht schon immer auf die eine oder andere Weise in der Kirche Bestand hatte. Die Mehrheit der heutigen Theologen würde diese Ausführungen wahrscheinlich nicht allzu ernst nehmen und als Allegorese bezeichnen.

### **Johannes und Petrus, Messdiener beim letzten Abendmahl**

Theodor Schnitzler, Norbert Henrichs und Rudolf Bernhardt bemühten sich aufzuweisen, dass die Apostel Petrus und Johannes die ersten Ministranten waren.

So meint Schnitzler in seinem Werk „Ministrantenpädagogik“ aus dem Jahr 1960: *„Seit wann gibt es Messdiener? Auf diese Frage darf man antworten: Solange es eine heilige Messe gibt! ... So sind es denn auch Petrus und Johannes gewesen, die die erste heilige Messe, die Weltprimiz im Coenaculum, vorbereitet haben. Wenn man überlegt, welche Heilige als*

*Patrone der Messdiener oder ihrer einzelnen Gruppen erwählt werden können, dann dürfte man Petrus und Johannes als die ersten Messdiener nicht vergessen.“*

Rudolf Bernhardt folgert in „Königlicher Dienst. Ein Werkbuch für Oberministranten“ daraus: *„Welcher Unterschied besteht zwischen den Ministranten der ersten heiligen Messe und den Jungen, die heute den Dienst am Altar verrichten? – Im Wesentlichen natürlich keiner!“*

Da jedoch die christliche Messe und die liturgischen Dienste noch nicht ausgefaltet waren, dürfte auch dieser Vergleich allegorisch zu verstehen sein. Nichtsdestoweniger ist klar, dass die Eucharistiefeyer ihren Ursprung im letzten Abendmahl und somit im Ritus der traditionellen jüdischen Pascha-Feier hat.

### **Diakone und das Hauspersonal**

In den ersten drei Jahrhunderten feierten die Christen ihre Gottesdienste in Privathäusern. Sie hatten – im Gegensatz zu den Heiden – keine eigenen Tempel. Da die Feier der Eucharistie Handreichungen erforderlich machte, die nicht dem Vorsteher der Feier überlassen bleiben konnten, waren liturgische Assistenten erforderlich. Es ist anzunehmen, dass in den Hausgemeinden Personen des Haushalts das Mahl vorbereiteten und dem Vorsteher in der





» Links: Hat Jesus selbst alle liturgischen Dienste ausgeübt und war so der erste Ministrant?  
Foto: Dominik Endemann, jugendfotos.de

» Rechts: Denkmal für Papst Johannes XXIII. in Italien.  
Foto: Pivari.com



Feier assistierten. Von einem einheitlichen Bild der liturgischen Handreichungen oder einem klar eingrenzbaeren liturgischen Dienst kann man hier nicht sprechen.

Belegt ist auch, dass es schon sehr früh Diakone gab, die dem Bischof zur Seite standen. So ist nicht eindeutig zu beantworten, ob die Assistenten in den Hausgemeinden eher als Diakone oder „erste Ministranten“ bezeichnet werden sollten.

### Frühmittelalter:

#### keine Messe ohne Ministranten

Nicht wenige Autoren sehen im Zusammenhang mit der Privatmesse den Ursprung des Ministrantendienstes. So schreibt etwa Alexander Kuhne in „Die liturgischen Dienste“: „Der Ministrantendienst ... ist gegen 800 im Umkreis der sogenannten Privatmesse entstanden.“ Auch Hans Hobelsberger teilt in seinem Buch „Ministrantenarbeit zwischen Liturgie und Jugendpastoral“ diese Meinung. Was hat es nun mit dieser These auf sich?

Tatsache ist, dass seit dem 6. Jahrhundert sich die Messe immer mehr zu etwas Privatem des Priesters entwickelte. Die sogenannte Privatmesse wurde gängiger Usus in der römisch-katholischen Kirche. Der Priester durfte diese Form der Messe jedoch nicht alleine feiern. Es

war mindestens eine Person erforderlich, die das Volk vertrat und assistierte. Für diese Person finden sich zahlreiche Bezeichnungen, wie „Diener“, „Gehilfe“, „Mitarbeiter“, „Zeuge“ oder das lateinische Wort „minister“. Aus heutiger Sicht könnte man diese Funktion auch als „Ministrant“ bezeichnen.

Die Privatmessen machten also den Altardiener bzw. Ministranten unersetzlich, der oft als einziger Mitfeiernder für alle Handreichungen zuständig war und an Stelle des (nicht anwesenden) Volkes die liturgischen Antworten gab. Da die Zahl der Messen enorm anstieg, nahm auch die Anzahl der Messdiener insgesamt zu. Nach frühmittelalterlicher Vorstellung galten Knaben als kultisch rein und somit prädestiniert für den Altardienst. Rekrutiert wurden diese aus den sogenannten „Scholen“. Unter „Schola“ verstand man eine Ausbildungsinstitution für Lektoren und Kantoren, die in Klöstern üblich waren. Zumindest die Tradition, dass Kinder und Jugendliche – damals nur männliche – den Ministrantendienst versehen, hat zweifelsohne ihren Ursprung im frühen Mittelalter.

Den Ministrantendienst gibt es jedoch schon länger, wie wir im Folgenden sehen werden.



» Zu Beginn feierten die ersten Christen in ihren Privathäusern Gottesdienst.  
Foto: Karo Granitza, jugendfotos.de



» Zeigt der Maler Domenico Ghirlandaio auf seinem Bild aus dem Jahr 1475 Ministranten?

### Akolythen, die wohl seriöseste These

Bereits im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus kam es zur Institutionalisierung der Kirche. Die Eucharistiefeier wurde ausgestaltet und die liturgischen Dienste kristallisierten sich heraus. Dem heutigen Ministrantendienst vergleichbar war das Dienstamt des Akolythen. Die Akolythen assistierten dem Priester und versahen den Altardienst. Eine ihrer Kernaufgaben war das „ministrare aquam et vinum“ – „der Dienst am Wein und Wasser“. Die Akolythen traten auch als Kerzenträger bei Prozessionen in Erscheinung.

Aus dem Jahr 251 ist uns ein Brief erhalten, der die Existenz von Akolythen eindeutig bezeugt. Papst Cornelius (251–253) schrieb darin an Bischof Fabius von Antiochien: „Jener Rächer

des Evangeliums begriff also nicht, dass nur ein Bischof in der katholischen Kirche (Roms) sein durfte, in der es, wie er wohl wusste – denn wie sollte er es nicht wissen – 46 Priester, 7 Diakone, 7 Subdiakone, 42 Akolythen, 52 Exorzisten, Lektoren und Ostiarier ... gibt“, die ihre Dienste in der Kirche versahen.

Für den Akolythat, der zu den niederen Weihen (mittlerweile abgeschafft) zählte, war eine offizielle Beauftragung vorgesehen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass in den ländlichen Pfarreien Laien ohne diese offizielle Beauftragung den Akolythendienst versahen.

Ich komme schließlich zu demselben Ergebnis wie Adolf Adam, der in „Grundriss Liturgie“ meint: „Sie (die Akolythen) können ... mit den heutigen Ministranten verglichen werden,

### SUBDIAKON

Subdiakon bedeutet übersetzt „Unterdiacon“ bzw. „Unterdienner“. Der Terminus besagt schon, dass der Subdiakon in der Hierarchie unter dem Diakon stand und ihm direkt zugeordnet war. Seine Hauptaufgabe war der Dienst am Altar (ähnlich wie der des Akolythen) und die Lesung der Epistel bei Hochämtern. Seit dem 3. Jahrhundert gab es in der römisch-katholischen Kirche die sogenannten „Niederen Weihen“. Diese waren Vorstufen auf dem Weg zum Priesteramt. Bis zum 13. Jahrhundert zählte der Subdiakon zu diesen niederen Stufen, danach wurde er zu den höheren Weihen gezählt. Im Jahr 1972 wurde er schließlich als Folge des II. Vatikanums abgeschafft.



» Links: Der spätere Papst Johannes Paul II. als Ministrant

» Rechts: Bei der Ministrantenwallfahrt 2010 bekräftigt Papst Benedikt XVI. die These unseres Minibörse-Autoren.  
Foto: Julia Biermeier, jugendfotos.de



*die ihre Aufgaben weitgehend übernommen haben.“*

Die Theorie, dass die Akolythen die ersten Ministranten waren, erscheint am plausibelsten, weil diese schon im 3. Jahrhundert die Aufgaben der heutigen Ministranten erfüllten.

### **Benedikt XVI. bekräftigt meine These**

Die These, den frühen Akolythat mit dem Ministrantendienst gleichzusetzen, wurde auch durch Papst Benedikt XVI. indirekt bekräftigt. Bei der jüngsten Ministrantenwallfahrt nach Rom 2010 sprach der Heilige Vater über den heiligen Tarsitius, den Patron der Ministranten und traf dabei folgende bemerkenswerte Aussage: *„Er hatte eine große Liebe zur Eucharistie, und aufgrund einiger Anhaltspunkte kommen wir zu dem Schluss, dass er vermutlich ein Akolyth, also ein Ministrant gewesen ist.“*

Der Papst setzt also den Akolythendienst aus dem 3. Jahrhundert mit dem heutigen Ministrantendienst gleich und unterstreicht dadurch die oben dargelegte These.

Ich möchte hier auch auf die Instruktion „Redemptionis Sacramentum“ aus dem Jahr 2004 verweisen. In Artikel 47, der vielleicht nur wenig bekannt ist, lesen wir: *„Es ist sehr zu begrüßen, wenn der bekannte Brauch erhalten bleibt, dass Kinder oder Jugendliche anwesend sind, die*

*gewöhnlich Ministranten genannt werden und nach Art des Akolythen am Altar dienen.“* Der Ministrantendienst wird also auch im jungen 21. Jahrhundert gerne mit dem Akolythendienst verglichen.

### **Den Begriff „Ministrant“ gibt es länger als gedacht**

Noch eine Korrektur gängiger Fehldarstellungen scheint nötig: Nicht wenige Autoren vertreten die These, dass der Begriff „Ministrant“ erstmals 1955 im Dokument „Instruktion zur Neuordnung der heiligen Woche“ erwähnt worden sei. Unklar ist, wie man zu dieser Annahme kommt.

Es finden sich nämlich Texte aus dem Mittelalter, wo der Begriff „Ministrant“ bereits explizit erwähnt wird. Ich beschränke mich auf Zitierung einer Quelle. (Ich muss dies auf Latein tun, damit die Sachlage klarer hervortritt.) Die Synode von Köln (1279) formuliert: *„Et sacerdos sine clerico ministrante celebrare in altare aliquatenus non praesumat.“* Übersetzt bedeutet dies: *„Und der Priester darf ohne Klerikerministrant nicht am Altar zelebrieren.“* Man stößt damit unzweifelhaft auf die Wurzel des heutigen Wortes „Ministrant“.

Schließlich wäre die oft publizierte These, dass Laienministranten erst im 20. Jahrhundert



» Bronze-Figürchen des Hl. Tarsitius, wie es dem Buch „Miteinander für Gott“ beiliegt.  
Foto: Peter Hahnen

erlaubt wurden, zu korrigieren. Die Synode von Mainz aus dem Jahre 1310 formuliert: *„Weil aber in Landpfarreien ... Priester aufgrund des Fehlens von Klerikern gegen die kanonischen Verordnungen alleine feiern müssen, verbieten wir es, dass ein Priester es sich herausnimmt, ohne Unterstützung eines Dieners (des Ministranten) Gottesdienste und vor allem Messe zu feiern.“*

Daraus wird man schlussfolgern können: Wenn kein Kleriker vor Ort war – und dies war in vielen Pfarren der Fall – durften auch Laien ministrieren.

### **Schlussbemerkung**

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass es sowohl den Ministrantendienst als auch den Begriff „Ministrant“ schon viel länger gibt, als manche glauben. Zudem hat es in den ländlichen Gebieten höchstwahrscheinlich immer Laien gegeben, die den Ministrantendienst übernahmen.



» **Dr. Johannes Huber,**  
Delegierter der Österreichischen Bischofskonferenz für Ministrantenpastoral.

### **INFO ZUM AUTOR**

Dr. Johannes Huber lebt in Graz. Er promovierte in Liturgiewissenschaft. Seit einigen Jahren ist er in der Diözese Graz-Seckau für die Ministrantenpastoral zuständig. 2011 wurde er auch zum Delegierten der Österreichischen Bischofskonferenz für Ministrantenpastoral ernannt.

## Auch das noch? Aber ja!

### Gruppenleiter unterstützen und begleiten

» Ministrantinnen und Ministranten sind eine tolle Zielgruppe: religiös interessiert, engagiert und pflichtbewusst. Ministrantenarbeit läuft oft so gut, dass eine kontinuierliche Unterstützung und Begleitung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter erst dann stärker in den Focus der hauptamtlichen Mitarbeiter genommen wird, wenn es eben nicht mehr so rund läuft. «

#### 1. Ich würde ja gerne, aber mir fehlt die Zeit

„Die Arbeit mit jungen Menschen muss ‚mitgehende Seelsorge‘ sein: So wie Jesus mit den Emmausjüngern mitging, soll auch die Kirche die Jugendlichen begleiten, für ihre Fragen und Nöte ein offenes Ohr haben und ihre Probleme auf dem Hintergrund der heiligen Schrift deuten.“

aus: Maria Kotulek, *Werkbuch Ministrantenarbeit*, München 2005, Seite 27

Ein dringendes Beerdigungsgespräch, der arbeitsreiche Endspurt bei der Firmvorbereitung, die spontane Präsentation im Pfarrgemeinderat oder die Krankheitsvertretung im Religionsunterricht – jede Menge Gründe liefert das Alltagsgeschäft, warum der lang geplante Termin mit den Ministranten-Gruppenleitern abgesagt

werden muss. Dabei wäre es gerade jetzt wichtig, zu hören, wie weit die Vorbereitungen für die Sommerfreizeit sind, wie die Proben mit den neuen Ministranten laufen, wer nächstes Jahr Gruppenleiter/-in werden könnte und was die Gruppenleiter persönlich, zwischen den Zeilen, alles bewegt.

#### 2. Gretchenfrage: Wo bleibt die Wertschätzung?

„Hauptberufliche Erwachsene müssen von den Problemen und Freuden, von Leben und Glauben junger Menschen selber spürbar betroffen sein, um ihnen ein glaubwürdiges Gegenüber sein zu können.“

aus: *Handbuch der Ministrantenpastoral*, Kevelaer 1999, Seite 252

» Gruppenleiter erwarten Unterstützung und Begleitung durch Hauptamtliche.  
Foto: Markus Grimm



» Eine Haltung der Wertschätzung durch Hauptamtliche:  
Du, der du nun da bist, bist genau der Richtige!  
Foto: Markus Grimm



» Wertschätzung ist mehr als nur ein Eis bezahlen. Wirkliches Interesse und gemeinsame Gespräche mit den Gruppenleitern sind gefragt.  
Foto: Philipp Naderer, jugendfotos.de

Engagierte Ministranten-Gruppenleiter machen was los in einer Pfarrei. Sie organisieren die Kinderanimation beim Pfarrfest, gestalten ein komplettes Kinder-Ferienprogramm für die Pfarrei und setzen sich für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen ein. Religiöse Inhalte bringen sie in Gruppenstunden ein (hierfür bietet die Minibörse eine umfassende Ideensammlung) und gestalten Jugendgottesdienste. Zusammen mit anderen Gruppenleitern läuft die Planung und Durchführung von Aktionen und Events im Pfarrleben vom Rorate bis zur Nikolausfeier und vom Glühweinausschank bis zum Ministrantenausflug im Advent. Mit anderen Worten: Jeder hauptamtliche Mitarbeiter darf sich glücklich schätzen, wenn er engagierte Gruppenleiter in der Pfarrei hat!

Natürlich taucht da die Frage nach der Wertschätzung dieses Engagements auf. Und genauso natürlich kann sich eine Wertschätzungskultur für Gruppenleiter nicht ausschließlich im „Danke-Eis“ und dem Neujahrsempfang erschöpfen. Für Jugendliche hat Wertschätzung verschiedene Dimensionen: Zuwendung, Angenommen sein, Ermöglichen, Räume öffnen ... Jugendliche sind sehr unterschiedlich, da kann und sollte sich Wertschätzung eben auch sehr unterschiedlich ausdrücken. Bei den möglichen Formen zählen vor allem jedoch die persönliche Beziehung und das Gegenüber,

das sich den jugendlichen Lebensrealitäten stellt.

### 3. Verantwortung übernehmen

„Ministrant/-innen üben nicht nur in der Liturgie einen unverzichtbaren Dienst aus, sondern sie gestalten sowohl ihr persönliches Leben als auch das der Pfarrgemeinden und Jugendverbände mit. Schließlich ist dieser liturgische und diakonische Dienst für die persönliche Entwicklung und Entfaltung der Kinder und Jugendlichen von großem Wert. Damit all dies geschehen kann, braucht es qualifizierte Unterstützung und Begleitung.“

*aus: Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Rahmenkonzept für Ministrantinnen- und Ministrantenarbeit in der Erzdiözese München und Freising, München 2010, Seite 4*

Zeitmangel ist ein ernstes Thema in der Pastoral, das auch die Ministrantenarbeit nicht ausschließt. Die zunehmende Vergrößerung der Seelsorgeeinheiten bringt immer größer werdende Arbeitsbereiche mit sich. Bei den ständig umfangreicheren Aufgabenbereichen gilt es, Prioritäten zu setzen und dennoch auch Bereiche der Pastoral zu bedienen, deren Lobby weniger laut ist.

Oft wird Ministrantenarbeit als ein gut laufender Bereich der Seelsorge gesehen, der genau deswegen vordergründig weniger Aufmerk-

## VIER IMPULSE ZU EINER „HALTUNG DER WERTSCHÄTZUNG“

### **Ernst nehmen junger Menschen**

„Was willst du, dass ich dir tue?“, fragt Jesus den Blinden und bringt es dabei auf den Punkt. Nicht das, was wir für die Gruppenleiter als sinnvoll erachten, ist gefragt, sondern das, was sie jetzt gerade dringend brauchen. Manchmal braucht es die gemeinsame Erfahrung eines klaren Sternenhimmels beim Zeltlager, um über den eigenen Glauben ins Gespräch kommen zu können. Ein ernst gemeintes „Was brauchst du?“ kann ganz neue Beziehungswege öffnen.

Lernerfahrungen laufen nicht nur in eine Richtung. Es gibt Momente, da können junge Menschen uns einiges über das Leben erzählen. Dann braucht es eine Offenheit, um den geschenkten Moment annehmen zu können.

### **Ganz da sein**

Mit begrenzten zeitlichen Ressourcen ist es umso wichtiger, die sich bietenden Chancen für persönliche Begegnung zu nutzen. Ein zwangloser „Ratsch“ mit den Ministranten-Gruppenleitern nach dem Sonntagsgottesdienst bringt oft mehr, als zwei Stunden durchstrukturierte Gruppenleiterrunde.

Wenn ich da bin, dann sollte ich wirklich ganz da sein. Ganz anwesend und nicht schon ganz wo anders. – Und: Räume und Orte für persönliche Begegnung können auch aktiv geschaffen werden!

### **Die, die da sind, sind genau die Richtigen**

Manchmal würden wir uns gerne andere Ministranten wünschen, mit denen wir unsere Ziele besser erreichen können. Dennoch können wir nur mit den jungen Menschen arbeiten, die da sind. Ihnen werde ich „zu teil“, in sie investiere ich Zeit und Energie und vertraue darauf, dass meine Saat aufgeht. Von Gott sind wir gerufen zu säen, die Erntehelfer könnten dann auch andere sein ...

### **Leben deuten**

Offenheit für die Dimension des Glaubens im Leben junger Menschen fordert uns heraus. Mit einem Ministranten durch die Liturgie der Osternacht zu gehen, der den Tod von Angehörigen verkraften musste, kann eine wirklich österliche Erfahrung sein. Das Angebot, die Lebenssituationen von Gruppenleitern um die Dimension des Glaubens und der biblischen Erfahrungen mit Gott zu erweitern, bietet oftmals einen Erfahrungsraum, der die jungen Menschen in die Lage versetzt, Entscheidungen für Beruf, Partnerschaft, also ihr Leben, bewusst zu treffen.

samkeit braucht. Die Erfahrung lehrt, dass das im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ein Trugschluss ist. Gerade dort braucht es ein spürbares Gegenüber und ein personales Angebot, das Offenheit für jugendliche Lebenswelten mitbringt. Da reicht es eben nicht, wenn sich die Ministrantenarbeit auf die gemeinsame Anwesenheit beim Gottesdienst beschränkt.

Verantwortung in der Pastoral zu übernehmen, bedeutet auch einen Blick für die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse zu haben. Im gleichzeitigen Wissen um die personellen Ressourcen in der Pfarrei ist von hohem Wert, wenn kreativ und fantasievoll an alle Möglichkeiten und Chancen einer Begleitung und Unterstützung der Gruppenleiter gedacht wird. Für die jungen Menschen dürfen wir uns als Priester oder



» Spirituelle Akzente in der Ministrantenpastoral setzen. Foto: Joseph Müller, jugendfotos.de

» Wissen was gerade bei den Jugendlichen los ist – hierfür bietet Facebook eine gute Chance. Foto: [www.facebook.com/miniboerse](http://www.facebook.com/miniboerse)



» Früh übt sich gilt auch für die personelle Zukunft der Leiter-Runde. Foto: Madeleine Schade, jugendfotos.de



hauptamtliche Mitarbeiter in der Ministrantenarbeit nicht aus der Verantwortung stehlen, sondern sie bestärken für den Dienst als Ministrant und für ein Leben aus dem Glauben. Bei allen Abwägungen ist unsere „Haltung der Wertschätzung“ als Verantwortliche für die Ministrantenarbeit gefragt.

#### 4. Tipps für eine wirksame Ministrantenpastoral

##### Strategisch investieren

Zu tun gibt es mehr als genug. Daher ist es sinnvoll, sich ein konkretes Ziel für die Ministrantenpastoral in drei bis fünf Jahren zu setzen. Das kann sein, die Gruppenarbeit neu aufzubauen oder den Ministrantendienst attraktiver zu gestalten. Dann ist zu überlegen, welche Schritte, Personen und Ressourcen es braucht, um das Ziel verwirklichen zu können. Wenn es darüber hinaus noch gelingt, mit den Ministranten-Gruppenleitern zusammen Ziele zu formulieren und eine Strategie zu erarbeiten, dann haben wir gleichzeitig auch noch Mitstreiter gewonnen.

Im Rahmen der strategischen Ausrichtung der Ministrantenarbeit braucht es Entscheidungen, wo unser Engagement in unserer Rolle als Hauptamtliche unabdingbar ist. Dort, wo wir Entscheidendes beitragen können, sollten wir dann auch mit unserem ganzen Engagement einsteigen. An den Stellen, an denen wir eher „stören“, sollten wir uns tunlichst raushalten.

##### Personalentwicklung

Über das „Morgen“ hinausdenken, heißt auch, heute das „Morgen“ mitzudenken. Wenn wir in jungen Ministranten das Potenzial sehen in drei Jahren Oberministrant zu sein, dann brauchte es heute erste Schritte dazu, wie das Erlernen des Rauchfassdienstes oder die Betreuung einer Kleingruppe beim Ministrantenausflug. Weitere Schritte der Erprobung, Erfahrung und Ausbildung von Fähigkeiten werden folgen, um zu überprüfen, ob am Ende des Reifeprozesses auch wirklich die angedachte Aufgabe steht. Entdeckergeist ist notwendig um zu sehen, welche Talente und Fähigkeiten die nachwachsenden Ministranten mitbringen. Wer kann



organisieren, begeistern, bringt Innovationen, übernimmt Leitung und welche Talente sollte ich fördern?

### **Spirituelle Impulse setzen**

Strategische und organisatorische Überlegungen sind für eine gelungene Ministrantenarbeit wichtig. Die religiöse Dimension in der Arbeit mit Gruppenleitern darf dabei keinesfalls vernachlässigt werden. Wir sollten einen geistlichen Weg vor Augen haben und auf spirituelle Bedürfnisse von Gruppen oder Einzelnen reagieren können, wenn wir eine Ministrantenarbeit mit Körper und Geist betreiben wollen. Das kann sich im Entwickeln von jugendgemäßen, spirituellen Angeboten für die Adventszeit oder einem Meditationsangebot speziell für Gruppenleiter äußern. Das kann aber auch heißen, den jungen Menschen Zugänge aus der eigenen Spiritualität, wie meditativer Tanz oder Jugendgottesdienste an besonderen Orten, zum Erleben anzubieten und damit vom eigenen Glauben zu erzählen.

### **Wissen was läuft**

„Bei mir läuft ab 13:00 Uhr Facebook auf dem PC mit. Dann weiß ich, was meine Jugendlichen so machen und wo ich gebraucht werde“, berichtet Konstantin Bischoff, Pastoralassistent im Pfarrverband Dachau, der Minibörse pro. Soziale Netzwerke sind in der digitalen Welt nicht mehr wegzudenken. Für gelingende Ministrantenarbeit sind die Kontakte im echten sozialen Netzwerk genauso wichtig. Die Frage ist nicht, welches Medium benutzt wird, sondern wie wir am sinnvollsten mit unseren Ministranten-Gruppenleitern in Kontakt bleiben können, um mitzubekommen, welche Ideen sie verfolgen, was sie vermissen oder was sie bewegt. Hauptaspekt des Kontakthaltens ist nicht

die Kontrolle, etwa ob Aufgaben in der Aktionsvorbereitung erledigt sind, sondern die Sorge um die ganzheitliche und spirituelle Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

Um mit unseren Gruppenleitern in Kontakt zu bleiben, sollten wir jugendgemäße Zugänge benutzen können und passende Kommunikationsformen für alle Beteiligten suchen. Von der Einrichtung eines E-Mail-Verteilers für Aktionen und Arbeitsgruppen bis zu SMS, Facebook und persönlichem Gespräch haben wir eine große Auswahl an Medien, die passend zur Aktion oder Kontaktpflege eingesetzt werden wollen.

### **Den Ton treffen**

Wertschätzung kommt nur dann an, wenn sie auf die Zielgruppe abgestimmt ist und von ihr als solche wahrgenommen wird. Das heißt für uns, den richtigen Ton zu treffen, die richtige Methode zu finden, damit unsere Zuwendung als wertschätzend erfahren wird. Sinnvoll ist dabei, mit älteren Ministranten-Gruppenleitern ins Gespräch zu kommen, welche Formen und Zeiträume sie für die ganze Gruppe der Ministranten als sinnvoll erachten.

## **5. Wertschätzung drückt sich unterschiedlich aus**

„Wir hätten gern, dass sämtliche Hauptamtliche verpflichtend auf ein Seminar geschickt werden, wie sie wertschätzend mit ihren Ehrenamtlichen umgehen. Denn es ist ein wahnsinnig wichtiges Thema, weil es ohne die Ehrenamtlichen nicht geht. Und wenn man sie nicht lobt, wenn man sie nicht wertschätzt, dann sind sie irgendwann weg.“

*Elisabeth Deutingner beim Aktiven Plenum aus Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Jugendforum Update Kirche Dokumentation, München 2010, Seite 4*

## WERTSCHÄTZUNG HAT EINEN BEZUG ZUR ZIELGRUPPE

Wie muss Wertschätzung aussehen, damit sie von Oberministranten bzw. Gruppenleitern auch so erfahren wird (Ungewöhnliches, Denkwürdiges)?

Treffe ich den richtigen Ton, kann ich mich einfühlen?

Wird die spirituelle Komponente deutlich, welche Form muss ich finden?

Welche Zeiträume sind sinnvoll?

Wertschätzung ist dort sinnvoll, wo sie in (auch zeitlichem) Zusammenhang mit dem Engagement der Ministranten-Gruppenleiter steht. Das kann der gemeinsame spirituelle Abschluss nach dem Aktionstag, das überraschende Weihnachtspäckchen für den tollen Dienst nach der Weihnachtsmette, aber auch die Tüte Gummibärchen sein, die bei der Kinderanimation beim Pfarrfest ein spontanes „Danke“ ausdrückt. Über die sich aus der Arbeit mit Gruppenleitern ergebenden Momente der Wertschätzung hinaus muss es im Leben einer Pfarrei auch für junge Menschen Orte geben, an denen sich Wertschätzung in besonderer Weise ausdrückt.

Ein Ort der institutionellen Wertschätzung kann das Gruppenleiter-Klausurwochenende mit der Planung für das kommende Jahr sein, die erste Gruppenleiterrunde im Herbst oder der Gemeindegottesdienst mit der Einführung der neuen Ministranten und Verabschiedung der ausscheidenden Ministranten. Ob öffentlicher Ort im Gemeindegottesdienst oder Dank in der Runde der Gruppenleiter hängt davon ab, welche Formen von Wertschätzung die Jugendlichen als passend erleben. Unbenommen davon braucht Wertschätzung (zumindest in Teilen) auch immer die Öffentlichkeit der Gemeinde, um von allen wahrgenommen zu werden.

### 6. Vertraut machen

„Zähmen, das ist eine in Vergessenheit geratene Sache“, sagte der Fuchs. „Es bedeutet, ‚sich vertraut machen‘.“

„Vertraut machen?“

„Gewiss“, sagte der Fuchs. „Noch bist du für mich nichts als ein kleiner Junge, der hunderttausend kleinen Jungen völlig gleicht. Ich brauche dich nicht, und du brauchst mich ebenso wenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausend Füchsen gleicht. Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt.“

„Ich beginne zu verstehen“, sagte der kleine Prinz.

aus: *Antoine Saint-Exupéry, „Der kleine Prinz“.*

Machen wir uns unsere Ministranten-Gruppenleiter vertraut und hoffen, dass sie sich mit uns vertraut machen. Dazu braucht es eine Haltung der Wertschätzung und Offenheit, um miteinander im Glauben unterwegs zu sein und von einander Leben zu lernen. Das kann sich nur ereignen, wenn wir uns auf die Lebenswirklichkeiten der jungen Menschen einlassen und als Person erlebbar und anfragbar bleiben.

Dankandacht im Rahmen eines Gruppenleiter-Klausurwochenendes, bei dem es um die gemeinsame Entwicklung/Planung der Aktionen des nächsten Jahres und eine Rückschau auf das Engagement der vergangenen Jahres geht.

### **Dankandacht „Segensbringer“:**

1. Einführung

---

2. Lied

---

3. Aktion

---

4. Lichtertanz

---

5. Dankgebet

---

6. Lied

---

7. Schriftlesung

---

8. Gedanken zur Lesung

---

9. Aktion „Segen“

---

10. Gebet

---

11. Lied

---

### **Zeitpunkt**

Diese Andacht ist als bedankender Ausklang der gemeinsamen Planungsarbeit oder als meditativer Mitternachtsgottesdienst zu feiern.

### **Vorbereitung**

Eine große Kerze in die Mitte stellen. Aus Kerzen mit Becher oder Teelichtern in Glashaltern ein Kreuz um die große Kerze stellen. Nur die große Kerze zu Beginn anzünden lassen.

Den Lichtertanz vorher kurz üben, damit die Bewegungsabläufe vertraut sind.

Je nach Verlauf des Wochenendes kann es sinnvoll sein, Themen oder Ereignisse in der Dankandacht aufzugreifen.

## 1. Einführung

Ein ganzes Jahr an Aktivitäten der Ministranten liegt hinter uns. Mit Blick auf die vielen verschiedenen Aktionen zeigt sich eine große Vielfalt, die nur möglich war, weil ihr euch als Gruppenleiter eingebracht habt, euch stark gemacht habt, euch verantwortlich gemacht habt. Wenn wir zurückschauen, dann können wir Segensreiches sehen. Ihr seid als Oberministranten und Gruppenleiter „Segensbringer“ für eure Ministranten gewesen. Der Segen, der ihr für die Kinder und Jugendlichen geworden seid, kommt von Gott. Er ist die Quelle unseres Lebens.

## 2. Lied

„Lasst uns ziehn zu den Quellen des Lebens“  
*Songs 2011, Liedheft zum Dreifaltigkeitssonntag, afj (Hrsg.)*

## 3. Aktion

Vieles ist gut gelungen im vergangenen Jahr, einiges hat nicht ganz geklappt. Dennoch haben wir gespürt, wir sind nicht allein, Gott ist mit uns. Durch ihn ist unsere Arbeit mit den Ministranten ein Segen geworden.

Du bist eingeladen deinen persönlichen Dank zu sagen, für das, was dir im letzten Jahr gut gelungen ist, was dich bereichert hat, wo du den Segen Gottes gespürt hast. Dazu darfst du dir vom Segenszeichen des Kreuzes in der Mitte eine Kerze nehmen und anzünden.

## 4. Lichtertanz

Den Dank für den Segen Gottes wollen wir im Tanz mit dem unseren Lichtern ausdrücken. (Durch die Bewegung im Tanz wird der vorher geäußerte Dank nicht nur kognitiv, sondern auch körperlich vertieft und damit andere Erfahrungsebenen angesprochen. Der Dank

## LICHTERTANZ

Im Kreis aufstellen, alle halten ihre Kerze mit beiden Händen vor dem Körper. Zum Beginn der Musik wiegt sich jeder für sich hin und her, beim Einsetzen des Gesangs beginnt der Tanz.

### Teil A:

vier Schritte in Tanzrichtung (gegen den Uhrzeigersinn) gehen (rechts, links, rechts, links), zur Mitte wenden und 2× wiegen (rechts, links, rechts, links)

### Teil B:

vier Schritte zur Mitte, 2× wiegen

### Teil C:

vier Schritte nach außen, 2× wiegen

### Wiederholung von vorne

Bei Teil B die Kerzen zur Mitte langsam hochheben. Bei Teil C die Kerzen wieder langsam senken.

Musik: P. Simonjoki, A.-M. Kskinen, CD Finnische Messe I, Musikstück „Riihikirkko-Hymni“

Tanz: Nanni Kloke

Takt: 6/8 (auf einen Takt kommen zwei Schritte) (Alternativ kann auch andere ruhige Musik verwendet werden.)

wird dadurch am ganzen Körper erfahren. Der ausgewählte Tanz erfordert von der Leitung keine umfassenden Tanzkenntnisse und ist – mit ein wenig Übung – leicht durchführbar.)

## 5. Dankgebet

Guter Gott, wir danken dir, dass unsere Oberministranten und Gruppenleiter zum Segen geworden sind.

Ein Segen für die Ministranten, die in Gruppenstunden und Treffen erfahren durften, dass sie eine Gemeinschaft in Jesus sind und nicht allein durchs Leben gehen.

Ein Segen für Kinder und Jugendliche, die Begegnung, Angenommensein und Toleranz erfahren.

Ein Segen für unsere Pfarrei, die Lebendigkeit, Engagement und frisches Herangehen erlebt. (evtl. Nennung von konkreten Jugendaktionen des vergangenen Jahres)

Guter Gott, du berufst uns, wie Abraham, zu Großem. Wir danken dir dafür und bitten dich um deinen Segen für unsere Ideen, geplanten Aktionen und die Arbeit mit unseren Ministranten.  
Amen.

## 6. Lied

„Wenn du nicht wärst“

*Songs 2011, Liedheft zum Dreifaltigkeitssonntag, afj (Hrsg.)*

## 7. Schriftlesung Genesis 12,1–3

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

## 8. Gedanken zur Lesung

Der Segen Gottes macht Abraham groß. Er wird zum Urvater des Volkes Israel, weil er sich auf Gott einlässt und seinem Segen traut. Der empfangene Segen will weitergegeben werden. Geschenke „Wohltaten“ Gottes ermutigen dazu, selbst Wohltäter, Segensbringer zu werden.

## 9. Aktion „Segnen“

Wir starten jetzt in ein neues Jahr der Ministrantenarbeit. Dazu wollen wir um den Segen Gottes für jeden persönlich bitten. Dazu lege ich dir die Hände auf.

Der Hauptamtliche legt reihum jedem Gruppenleiter die Hände auf und segnet ihn mit folgenden Worten:

„Ein Segen sollst du sein, für die Menschen, denen du begegnest. Gott segne dich!“ (Je nach persönlicher Beziehung bzw. Gruppensituation kann der Segen auch persönlich formuliert sein oder ohne Handauflegung gesprochen werden.)

## 10. Gebet

Guter Gott, du hast uns gesegnet. Ermutige uns, unseren Ministranten im kommenden Jahr Segensbringer zu werden.  
Amen.

## 11. Lied

„Ein Segen sein“

*Songs 2010, Liedheft zum Dreifaltigkeitssonntag, afj (Hrsg.)*

An die Feier könnte sich ein gemeinsames Essen anschließen.

### » INFO

Weitere Ideen zur Gestaltung einer Dankfeier gibt es im Buch „Achtung, Andacht“ Hahnen Peter (Hrsg.), Verlag Haus Altenberg, 2004



» **Markus Lentner**, Referent für Ministrantenarbeit und religiöse Bildung im Erzbischöflichen Jugendamt München und Freising



» Gute Stimmung bei der „Danke-schön“-Gala in Neusülzbroich. Illustrationen: Till Laßmann

„And the winner is ...“

## Neues aus Neusülzbroich

» Fackeln säumen die große Freitreppe, die Tribünen auf dem Vorplatz von Heilig Kreuz sind bis auf den letzten Platz besetzt. Begeisterte Fans jubeln die Namen der Messdiener-Gruppenleiter, heute, am Abend der alljährlichen „Danke-schön“-Gala im Neusülzbroicher Jugendheim. Unser Live-Ticker vom roten Teppich. «

**19:43 Uhr:** Eintreffen der Ehrengäste. Er freut sich auf DAS Ereignis des Jahres, sagt Kaplan Melzer und lächelt in eine der Kameras des Lokalfernsehens. Ein Raunen geht durch die Menge, als die BDKJ-Vorsitzende Julia Orchart-Senftershausen im selben Abendkleid aus dem Wagen steigt wie Minuten zuvor Wölflingsleiterin Rachelle Löffler. „Peinlich, peinlich“, notiert Society-Expertin Chantal Hentschel kopfschüttelnd auf ihrem karierten Clairefontaine-Block und freut sich insgeheim über neuen Stoff für ihre Klatschkolumne im Neusülzbroicher Gemeindeboten.

**19:57 Uhr:** Kurz vor knapp hechten Alexander Klöppel und Christian Munz im Laufschrift über den roten Teppich. Für den Grund des späten Eintreffens der beiden Gruppenleiter bricht jedoch spontaner Applaus aus: Die beiden

haben bis vor wenigen Minuten in einer Neusülzbroicher Nachbargemeinde am Altar ausgeholfen. Die dortige Messdienerschaft ist auf Weihrauchkongress in Limburg an der Lahn. DAS nennt man Einsatz.

**20:03 Uhr:** Diakon Rötter eröffnet die Gala mit einem getanzten Abendsegen, flankiert von Melanie, Saskia und Deborah aus der Diens-tagsgruppe. Es spielt das Oberhausener Blechbläserensemble „The Brass Boys“ unter der Leitung von Gotthold Weberknecht. Frau Och-tendonk aus dem Senioren-Computerclub ärgert sich über einen schweren Ausnahmefehler im System ihres Lumox X-90, dank dem die überdimensionale Leinwand auf der Bühne noch für einige Zeit dunkel bleiben wird.

**20:15 Uhr:** Amelie Frank freut sich über ihren Preis in der Kategorie „Bestes Nervenkostüm“. Freilich gilt er nicht ihrer schillernden Abendgarderobe, die der Handarbeitskreis als eine Reminiszenz an die Werke Alexander McQueen verstanden wissen will. Nein, gewürdigt wird Amelies diplomatisches Geschick im Umgang mit den Eltern ihrer Gruppenkinder im Vorfeld der vergangenen Messdienerfahrt. Mit stoischer Ruhe hat sie etwa 800 besorgte telefonische Nachfragen nach der Qualität des Herbergswassers, der Federung der Zimmerbetten und dem Klimatisierungsgrad des Reisebusses beantwortet, zudem fünfzig Notizblockseiten mit Informationen zu Schlafgewohnheiten, Medikamentierung und Gräserallergien ihrer Gruppenkinder zu Papier gebracht. So viel Akribie gehört belohnt!

**20:36 Uhr:** Pünktlich zur Auszeichnung Benedikt Beckers für seine sportlichen Leistungen bekommt Frau Ochtendonk ihren PC wieder ans Laufen. Ausschnitte der vergangenen Mini-Olympiade werden per Leinwand eingespielt, in Zeitlupe leben Beckers Erfolge beim Flambeau-Weitwurf noch einmal auf. Dann folgen die Highlights vom letzten Dekanatsfußballturnier, bei dem die Neusülzbroicher Kicker unter Beckers Leitung im entscheidenden Match die Erzfeinde vom MC Ollersheim besiegt haben. Der Pokal dient in Neusülzbroich seither als Altarkelch.

**20:50 Uhr:** In der Kategorie „Bester Song“ siegt erwartungsgemäß die Funk-Nummer „Serving for Good“, mit der die Dienstagsgruppe das Publikum beim letzten Pfarrfest zum Kochen brachte. Komponistin und Gruppenleiterin Theresa Liebermann verblüfft mit der Ankündigung, im kommenden Jahr auf Tournee

gehen zu wollen. Gastieren werde man unter anderem in der Friedhofskapelle Unterhaching und im Hinterzimmer der Kluckelner Traditionsgaststätte „Erikas Schlemmerstübchen“. Restkarten an der Abendkasse.

**21:15 Uhr:** Nachdem die skurrilsten Leiterrunden-Ausschüsse und die fragwürdigsten Investitionen aus der Messdienerkasse prämiert worden sind (gewonnen haben der „Ausschuss für umweltfreundliche Anfeuermethoden und Lagerfeuerbesang“ und aufblasbare Chorgestühl-Kopfstützen) folgt die feierliche Dankesrede von Pfarrer Johanns, der am Ende jedem Ehrenamtler die Hand schüttelt.

**21:30 Uhr:** Paukenschlag zum Finale. Normalerweise wird zum Schluss einer der ältesten Gruppenleiter für sein Lebenswerk geehrt. Dieses Jahr geht die Auszeichnung überraschend an – Herrn Fischer, den alten Neusülzbroicher Küster. Er habe über Jahrzehnte gegenüber den Messdienern eine „in seinem Berufsstand selten gewordene Freundlichkeit und Gelassenheit“ an den Tag gelegt, in der Sakristei auch mal Fünfe gerade sein lassen und allgemein zu einem Klima der Herzlichkeit und Verbundenheit beigetragen. Stehende Ovationen am Ende einer Dankeschön-Gala, an dem sich die Geehrten selbst bedanken. Herr Fischer ist sichtlich gerührt. Und stolz wie Oskar.



» Eine ganze Reihe „Best of“-Auszeichnungen wurden an diesem Abend verliehen.



» Markus Fädrieh



» (Fern-)Blick auf das zurückliegende Ministrantenjahr. Foto: Martin Heinz, jugendfotos.de

## „Halt ein, wo läufst du hin?“

### Die Ministrantenpastoral im zurückliegenden Jahr 2010 / 2011

» **Wie erging es der Ministrantenpastoral im zu Ende gehenden Jahr? In statistischer Hinsicht stand man zuletzt im Aufwind. Auf den folgenden Seiten gibt Peter Hahnen einen Überblick über Entwicklungen und Geschehnisse der Ministrantenpastoral.** «

Der Terminus technicus „Burn Out“ wird innerkirchlich zum Wort des Jahres. Aus dem Umfeld der diözesanen Ministrantenpastoral wüsste ich gleich mehrere Betroffene zu nennen, die so mit Vollgas „außer Puste“ gerieten.

Wie soll Berufung attraktiv sein, wenn die Berufenen fix und fertig sind? Mit hängender Zunge hecheln jugendpastorale Mitarbeiter in immer kürzeren Abständen von Event zu Event. Diözesane Mini-Wallfahrt, überdiözesane Mini-Wallfahrt, diözesanes Mini-Fest, WJT-Arbeitskreis, 72-Stunden-Aktion, Katholikentag usw. Ich weiß nicht, ob das in den Gemeinden so viel anders ist.

„Halt an, wo läufst du hin?“ möchte man mit Angelus Silesius fragen. Der Münsteraner Seelsorgeamtsleiter P. Manfred Kollig hatte vor ein paar Monaten den Mut klarzustellen, dass wer

(zu Recht) fordere, es sollten „Schwerpunkte“ der künftigen Pastoral benannt werden, auch die „Leichtpunkte“ festlegen möge. All zu leicht übergießt sonst eine freundlich klingende Aufbruchsrhetorik die konkrete Situation.

#### **Potenzielle Selbsttäuschung**

Dass die schönen Zahlen der Ministranten und Ministrantinnen zum Selbstbetrug geeignet sind, darf man sich einmal vergegenwärtigen. Als ich ihn nach seiner konkreten Ministrantenpastoral fragte, erwiderte mir ein Pfarrer, die brauche es nicht, schließlich wüchsen „Minis“ jedes Jahr von alleine nach. Ob aber der „Gebrauch“ von Kindern zur Verhübschung der Liturgie nicht eine zweifelhafte Fehlform von „Brauch-Tum“ ist? Die durch eifrige Jungen und Mädchen als Fahnen- und Kerzenträger





» Oben links: „Halt an, wo läufst du hin?“, Foto: Markus Grimm

» Unten links: Die beiden Kollegen der Ministrantenpastoral Daniel Dombrowsky (Freiburg) und Jody Antony (Limburg).

» Oben rechts: Kooperationstagung für Ministrantenpastoral in Aachen

aufpolierte Benutzeroberfläche eines Hochamtes ohne gleichzeitige Achtung und Begleitung der Kinder außerhalb der Liturgie, ist und bleibt, was in der Feier damit bezweckt wurde: eine schicke Oberfläche. Mehr nicht! Mehr aber schwebte schon Papst Johannes Paul II. vor, als er für diese Klientel eine echte „cura pastorale“ forderte. Und wenn Papst Benedikt XVI. den Ministranten bei der Romwallfahrt 2006 ermutigend zurief, sie mögen Freunde Jesu werden, wird dem Pontifex klar gewesen sein, dass das ihre Seelsorger gleichzeitig zu besonderen Anstrengungen herausfordert. Das Problem der Ministrantenpastoral ist ihre scheinbare (!) Selbstverständlichkeit. Wer Kinder und Jugendliche verzweckt, wie oben skizziert, und ihnen bei (spärlichen) Treffen durch mühsam rekrutierte Gruppenleiter (die ohne Schulung und Begleitung rasch an Grenzen stoßen) nichts anderes als Fußball und Pizzabacken „bietet“, darf sich nicht wundern, wenn früher oder später Fußball-Verein und Kochclub für die Kinder interessanter sind. Die können DAS nämlich besser.

### Was dran ist

Es gälte, das Kernmerkmal der Ministrantenpastoral zu entdecken und fruchtbar zu machen: nämlich die Möglichkeit, dass Kinder und

Jugendliche als „Kinder ihrer Zeit“ wahr- und ernst genommen werden; auch mit ihrem Interesse am Gottesdienst und seinen „Geheimnissen“.

Wer dabei als Hauptamtlicher menschlich verbindlich und sachlich kompetent ansetzt, wird den „Minis“ das Angebot machen (ja, er wird das Angebot „sein“), Jesus näher kennenzulernen, seine Kirche und seine Gemeinde. Eine engagierte Ministrantenpastoral wird sodann in regelmäßigen Gruppentreffen (im Idealfall wöchentlich) den Sinn der liturgischen Handlungen erschließen und auf angemessene Weise Christsein bedenken. Natürlich wird es auch Spiel und Spaß geben und wahrscheinlich wird man auch Ferienfreizeiten durchführen. Man kann aber, eben weil es um den ganzen Menschen geht, auch für das diakonale Handeln inner- und außerhalb der Gemeinde sensibilisieren.

Dass für derlei nicht zuletzt die ehrenamtlichen Gruppenleiter/-innen Aufmerksamkeit verdienen, liegt auf der Hand. Ein Bruder aus Taizé berichtete mir, dass Gruppenleiter zu ihnen nach Burgund kommen, um „mal endlich etwas für sich“ zu erfahren, statt daheim nur und immer mehr „geben“ zu sollen. Dem Prior von Taizé war das Thema wichtig genug, dieses Jahr ein Mitglied der Communauté zu den Bera-

tungen anlässlich der Kooperationstagung für Ministrantenpastoral (Mai 2011 in Aachen) zu entsenden.

### **Konkretes**

Ministranten/-innen brauchen jemanden aus dem Pastoralteam, der verlässlich für sie „da“ ist. Markus Lentner, Ministrantenreferent des Erzbistums München und Freising, skizziert im vorliegenden Heft (Seiten 11–19) wie man auch in Zeiten eines fast schon etablierten Burn Outs Kontakt und Wertschätzung zu den Gruppenleitungen halten und pflegen kann. Dass hier nämlich mancherorts etwas mehr „dran“ ist, macht Erzbischof Zollitsch im Interview deutlich. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz nimmt das 50-jährige Bestehen der MINIBÖRSE zum Anlass, bezüglich der Ministrantenpastoral Klartext zu reden. Sein Zuspruch (Seiten 2–4) enthält auch einen deutlichen Appell. Man sollte ihn ins Curriculum unserer Seminare und Studienkollegs für pastorale Mitarbeiter aufnehmen.

### **Virulent**

Viel „Strom“ dürfte auch im zurückliegenden Jahr auf den vermaledeiten Missbrauchsfällen gelegen haben. Deren Auswirkungen betreffen uns alle in unserer täglichen Arbeit. Manchen „verstört“ es auch. Auf Vielem liegt plötzlich ein Schatten, in den Verunsicherung und Misstrauen gemischt sind.

Bischöfe und Jugendämter haben aber nicht nur Richtlinien überarbeitet und Eckpunkte präventiven Handelns beraten, sie wurden darüber hinaus konkret, was die Umsetzung angeht. In den Gemeinden kommt an, was der Ortsbischof und sein bischöfliches Jugendamt konkret fordern, aber auch, wie sie die Maßstäbe umzusetzen fördern. Auf lange Sicht werden die

nötigen Standards in Fleisch und Blut übergehen. Wer weiß: Vielleicht lernt manche/-r Hauptamtliche/-r sein, diözesanes Jugendamt noch einmal neu schätzen, weil er / sie von dort konkrete Unterstützung erfahren kann. Nebenbei bemerkt: Wer für seine gemeindliche Ministrantenarbeit Beratung braucht, findet in den Kollegen/-innen in den bischöflichen Jugendämtern hilfsbereite Ansprechpartner.

### **Ausblick**

Die Beiträge von Markus Lentner und Dr. Johannes Huber im vorliegenden Heft markieren zwei auf je eigene Weise spannende Themen.

Nebenbei bemerkt: Dass die Theologen unserer Hochschulen an der Ministrantenpastoral vorbeigehen, stimmt traurig. Wenn Praktische Theologie mit Karl Rahner „Selbstvollzug von Kirche“ reflektieren soll, ist mir schleierhaft, warum man sich nicht an diesen blühenden Zweig der Jugendpastoral heranwagt. Dass auch für die Bischofskonferenz und ihre Jugendkommission die substanzielle Unterstützung von Ministrantenpastoral wichtig ist, zeigt die Funktion ihrer „Arbeitsstelle für Jugendseelsorge“ als Herausgeberin der MINIBÖRSE und deren aufwendige Umgestaltung, die zu Jahresbeginn das Licht der Welt erblickte. Die neu gestartete Präsenz im Web 2.0 ([www.facebook.com/miniboerse](http://www.facebook.com/miniboerse)) ist ein Angebot als Kommunikationsplattform mit den Abonnenten als Akteuren der Ministrantenpastoral. Dort steht auch die redaktionelle Arbeit öffentlich zur Diskussion. Dazu lade ich gerne ein.

Zum schönen Schluss: Im Jahre 2011 haben zwei Diözesen neue Stellendeputate für Ministrantenpastoral eingerichtet. Sie stehen am Beginn ihres „Laufs“. Dazu von mir die besten Wünsche, wie auch für alle, die sich in der Ministrantenpastoral engagieren. *Peter Hahnen*

# NEUE BÜCHER für Ihre Praxis

## Ge-Denk mal!

### Jugendgottesdienste für besondere Tage

Feiern ist in – kirchliche Feiertage sind zunehmend out. Gefeierte werden gerne und viel heutzutage – auch und gerade von Jugendlichen. Doch locken kirchliche Fest- und Feiertage heute immer weniger junge Menschen in die Kirchen. Dafür wuchert eine Gedenktags- und Erinnerungskultur, die fast jeden Tag des Jahres mit einem gedenkwürdigen Anlass versieht.

Auch diese Tage kann man in der Jugendarbeit nutzen. Hier liegt ein großer Schatz, den der neue Band der beliebten Jugendgottesdienstreihe hebt. Ausgewählte „weltliche“ Feier- und Gedenktage bieten den thematischen Anknüpfungspunkt für jugendgemäße Gottesdienste. Hier werden die Jugendlichen mitten in ihrem Leben abgeholt. Dieser Band bietet ansprechende Liturgie für Jugendliche von heute.

Christian Schramm. Ge-Denk mal! Jugendgottesdienste für besondere Tage. 96 Seiten, 15 x 23 cm, Paperback. ISBN 978-3-7761-0268-0, 12,90 €.



### Firmung – Sakrament zwischen Zuspruch und Anspruch

Bei der Beschäftigung mit der Firmung kommt immer wieder die Frage auf, was denn eigentlich das Wesen dieses Sakramentes ist. Zur Klärung rollt Patrik C. Höring hier die Geschichte des Firmsakramentes auf und stellt zahlreiche aktuelle Praxiskonzepte – die sogenannten Firmmappen – und theologische Entwürfe auf den Prüfstand. Sein Fazit: Die Firmung muss an die Entwicklung der Gottesbeziehung seit der Taufe erinnern, damit der Firmungsbereite ist, das eigene Christsein im Alltag zu realisieren. Ausgehend von dieser Grundlage skizziert Höring eine mögliche Firmkatechese und gibt Hinweise für die Auswahl und Begleitung von Katechetinnen und Katecheten sowie für die Feier der Firmung.

Patrik C. Höring. Firmung – Sakrament zwischen Zuspruch und Anspruch, 304 Seiten, Format 17 x 24 cm, Paperback, 39,90 €



### Zeit zum Leben Prosaische Gedichte für 365 Tage

Ein Gedichte-Buch-Kalender mit Versen von Hans-Hilmar Seel. Es ist sein viertes Buch mit neuen Gedichten.

Gedichte für ein ganzes Jahr – für jeden Tag ein paar Minuten. Zum Innehalten, Schmunzeln, Hinterfragen, Anregen. So vielfältig wie die Tage und das Geschehen sind, so unterschiedlich sind die Themen. Die Verse sind schlicht und klar, ihre Hintergründigkeit ist jedem zugänglich.

Gereimte Prosa – manchmal auch poetisch!

Hans-Hilmar Seel, Zeit zum Leben, Prosaische Gedichte für 365 Tage, Format 15 x 23 cm, 448 Seiten, Hardcover mit Fadenheftung, Erscheint im Eigenverlag, Artikel-Nr. 35010, 29,90 €

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter

[shop.jhd-gmbh.de](http://shop.jhd-gmbh.de)

**NEU!**



## Du bist da und nah

### Für junge Ministrantinnen und Ministranten

Ein kompaktes Geschenkheft für junge Ministrantinnen und Ministranten, die sich etwas tiefgreifender mit ihrem Engagement in der Kirche auseinandersetzen möchten. Kurze Texte und Hintergrundinfos liefern nicht nur Wissenswertes über die einzelnen Aufgaben in der Kirche, sondern auch über die große Gemeinschaft der „Minis“, die in Deutschland mehr als 400 000 Jungen und Mädchen umfasst. Ein eigener Teil mit Gebeten für Ministrantinnen und Ministranten fehlt natürlich auch nicht.

Peter Hahnen, Du bist da und nah. 20 Seiten, mit Farbfotos, 14,8 × 21 cm, geheftet, mit partieller Glanzlackierung auf dem Umschlag, ISBN 978-3-7761-0265-9, Bestell-Nr. 35004, 3,90 €



## Kompass: Vermitteln und Präsentieren

### Methoden für Workshop und Präsentation

Jeder Gruppenleiter steht irgendwann einmal vor mehreren Leuten um etwas zu erklären oder zu präsentieren. Nicht allen ist es gegeben, eine Präsentation so aufzubauen und abzuhalten, dass der Zuhörer davon gefesselt wird. Damit jeder in Zukunft auf diese Aufgaben besser vorbereitet ist, erscheint nun unser neuer Kompass „Vermitteln und Präsentieren“. Der Schweizer Autor und Schauspieler Claudio Brentini war jahrelang leitend in der Bildungsarbeit tätig und hat seine Erfahrungen und Tipps speziell für den ehrenamtlichen Bereich aufgearbeitet und zusammengestellt. Ein hilfreiches Praxisbuch für alle, die haupt- oder ehrenamtlich Inhalte anderen Menschen nahebringen wollen.

Claudio Brentini, Kompass: Vermitteln und Präsentieren, 80 Seiten mit vielen SW-Abbildungen, Format 15 × 23, Paperback, ISBN 978-3-7761-0257-4, Bestell-Nr. 55119, 19,90 €.

Weitere Informationen unter: [shop.jhd-gmbh.de](http://shop.jhd-gmbh.de)

Tel.: 0211/4693-230 • Fax: 0211/4693-250 • Mail: [bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de](mailto:bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de)